



Fotos: Kerstin Schulze

Weit reicht der Blick von Brunate über Como (in der Mitte am Seeufer die Villa Olmo mit Lido) in Richtung Chiasso und Lugano (rechts) bis hin zu den Westalpen mit dem Monte Rosa (im Hintergrund).

Reisenotizen

Metropolregion Tessin: Wo die Schweiz am italienischsten ist – und umgekehrt. (Und wie wir dort beinahe George Clooney begegnet wären...)

Herbstferien – das heisst auch für einen Journalisten: Endlich einmal abschalten, entspannen, nichts tun. Deswegen hier keine Silbe über die 62. Auflage des «Centomiglia del Laro» mit 21 knallbunten, dröhnenden Speedbooten, auch kein Wort über die internationale Pfadfinder-Konferenz «Beni comune – acqua, terra, aria» in der Villa Olmo mit über 600 Teilnehmern aus aller Welt, den «StraLugano» mit Tausenden Läuferinnen und Läufern oder gar die Wahl der «Miss Schweiz 2011» im benachbarten Centro esposizioni. Nein, inmitten des Trubels in der schweizerisch-italienischen Metropolregion Tessin findet der Reisende durchaus auch jede Menge Erholung. Wenn er denn will.

Da ist zunächst die Anreise. Anstatt vor dem Gotthardtunnel im Stau zu stehen oder sich durch enge, kurvige Strassen hoch über dem Luganer oder Comer See zu quälen, rollen wir mit der SBB bequem unserem Ziel entgegen. Der Blick auf den Vierwaldstättersee samt Rütli, schwindelerregende Aussichten rund um den Gotthard hinauf und hinab sowie der Wechsel vom nebligen Grau des Toggenburgs zum leuchtenden Azurblau des Tessiner Himmels sind im Preis für die dreieinhalb Stunden dauernde Fahrt inklusive.

Für die paar Kilometer von Chiasso nach Como gönnen wir uns ein Taxi und checken im «Park-Hotel» in Seenähe ein. Erste Überraschung: Wo wir die typische, mondäne Promenade einer norditalienischen Stadt am See erwartet haben, sehen wir – in der Reihenfolge ihres Auftretens – einen Hangar für Wasserflugzeuge, ein auffälliges Fussballstadion, ein monströses Kriegerdenkmal, ein weiteres Denkmal (dieses allerdings sehr stillvoll) für Alessandro Volta, den Erfinder der Batterie, einen Gedenkpark für erschossene und geköpfte Partisanen und schliesslich einen grossen Kinderspielplatz auf jeder Menge quietschgrünen Kunstrasen. Alles direkt am Wasser des Lago di Como. Dann erst, hinter Bootsanlegestelle und Yachthafen, die erste Pizzeria. Und kurz dahinter hört Como auch schon fast wieder auf.

www.comersee-info.de,
www.parkhotelcomo.it

Also gilt es, zunächst einmal das historische Stadtzentrum zu entdecken. Jenseits der stark befahrenen Strasse liegt die Piazza Cavour. Hier beginnt das eigentliche Como. Die 85000 Einwohner zählende Stadt, die durch ihre strategisch günstige Lage am Eingang der wichtigsten Alpenpässe immer wieder Schauplatz erbitterter Kämpfe gewesen ist, galt lange Zeit als Zentrum der Seidenindustrie. So überrascht es wenig, dass sich hier die wichtigsten Modemacher und Designer mit ihren Filialen niedergelassen haben – sehr zum Ent-

zücken der unzähligen, vor allem amerikanischen und japanischen Besucherinnen. Die Kunstsinigen unter ihren männlichen Begleitern bestaunen in der Zwischenzeit den prächtigen Dom inmitten der Fussgängerzone im historischen Stadtkern (samt gut erhaltener Stadtmauer). Neben den üblichen Heiligen bewachen die zwei berühmtesten Söhne Comos, die heidnischen Schriftsteller Plinius der Ältere und Plinius der Jüngere, in Lebensgrösse das Hauptportal. Und da Ersterer nicht umsonst «In vino veritas!» beschworen hat, erkunden wir im Anschluss die klassische Küche der Lombardei.

Zu den ausgezeichneten Weinen der Region gehört traditionell eine Polenta. Den köstlichen Maisbrei gibt es in der Trattoria «Le Catene» mit Reh (capriolo) und Wildhase (lepre), aber auch als gegrillte Scheibe zu Missoltini. Das sind die im Mai gefischten Finten, die an der Sonne getrocknet und in Streifen mit Lorbeerblättern in der Missolta, einem Behälter mit beschwertem Holzdeckel, aufbewahrt werden, so dass die Missoltini einige Monate unter Druck liegen. Nach kurzem Garen auf dem Grill werden sie mit Essig und Öl beträufelt – ein konzentrierter Fischgeschmack, der seinesgleichen sucht.

Der Herbst ist in der Lombardei aber auch Trüffelzeit. Wir sitzen zusammen mit den Speedboot-Piloten der «Centomiglia» und ihren Teams im Ristorante Hosterietta und lassen uns vom Duft der schwarzen Edelknollen betören, von denen der Hausherr grosszügig Späne über Zucchini-Blüten-Risotto und Maccheroni mit Salsiccia hobelt. Kein ganz billiger Spass, doch dafür hat man ja in weiser Voraussicht beim Shoppen auf kostspieliges italienisches Schuhwerk verzichtet.

www.lecantene.it, www.hosterietta.com

Neuer Tag, neues Glück. Diesmal erkundigen wir den Comer See von der



Mit der «Funicolare» geht's steil hinauf.

Wasserseite aus. Das kann man im wunderschön gelegenen Lido der Villa Olmo tun, in der zahlreiche Ausstellungen, Kongresse und Veranstaltungen (nicht nur der Pfadfinder) abgehalten werden und in der einst schon Napoleon seinen Spass hatte. Das Lido bietet Badevergnügen in See und Pool, der aufmerksame Giorgio weist einem die Liege mit der längsten Sonnenschein-garantie zu und Maurizio mixt zusammen mit der hübschen Cinzia an seiner Bar den besten Aperol Spritz des ganzen Tessins.

www.lidovillaolmo.it

So erfrischt wollen wir noch mehr See: Gut, dass das «Ministero delle infrastrutture e dei trasporti» mit seiner weissen Flotte die Erreichbarkeit sämtlicher Orte am Seeufer sicherstellt und von der kleinen Schnupper-Tour bis zur achtstündigen Hin- und Rückfahrt für jeden Geschmack das Richtige offeriert. Die grösstmögliche Entspannung (vor allem für das eigene Sitzfleisch) verspricht ein insgesamt vierstündiger Törn nach Bellagio. Die kleine Gemein-

de ist bekannt für ihre malerische Lage mit Blick auf die Alpen an der Spitze der Halbinsel, die die zwei südlichen Arme des Sees trennt. Seit Jahrhunderten ist der pittoreske Ort – der sich am besten mit einer interessanten, allerdings hochnotpeinlichen Fahrt mit dem kitschigen «Trombetta-Express» erkunden lässt – immer wieder Anziehungspunkt für Prominenz; belegt sind unter anderem Besuche von John F. Kennedy und Charlie Chaplin.

Doch es ist ein anderer, der die amerikanischen Mitreisenden auf dem Schiff zur Ekstase bringt: Vor geraumer Zeit hat George Clooney in Laglio die schmucke «Villa Oleandra» für acht Millionen Dollar gekauft – und die liegt direkt am Wasser. Hier frühstückt der Film-Beau auf seiner Terrasse, pflegt im nahen «Il Gatto Nero» ein- und auszugehen und lädt ab und an Fans zur Hausbesichtigung ein. Aber welche der vielen wunderschönen Villen ist es nun genau? Kein Wunder, dass am Ufer jeder Hausmeister stolz im weissen Unterhemd posiert, wenn sich das Schiff nähert: «Ist er's oder ist er's nicht?», fragt sich dann der Tourist und knipst, sicher ist sicher, munter drauf los.

Zurück im vom stürmischen Fallwind arg gezausten Como, zieht es uns steil bergauf. Mit der «Funicolare», einer 116jährigen Zahnradbahn, geht es nach Brunate auf über 700 Metern Höhe. An klaren Tagen hat man eine sensationelle Aussicht auf die Westalpen (von denen sich besonders der Monte Rosa abzeichnet), den Apennin und die Poebene. Fern im Dunst lassen sich auch die Türme von Mailand erkennen; mit der italienischen Trenitalia wäre man für nicht einmal zehn Euro in einer knappen Stunde da. Aber das heben wir uns für ein andermal auf – lieber wollen wir sehen, ob auf der Schweizer Seite der Metropolregion ähnliche bewusstseinsweiternde Aus-

blicke auf uns warten wie hier in Italien. www.funicolarecomo.it

In einer halben Stunde sind wir in Lugano, haben ein schönes Zimmer im altherwürdigen Hotel International am Ufer des Luganer Sees. Laut Gästebuch waren kurz vor uns Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey sowie die Ex-»Miss Schweiz« und werbende Kaffeetante Christa Rigozzi da. Dem Kaffee zum Znüni hat das allerdings auch nicht aus seiner Bitterkeit geholfen. Ansonsten: Viel Stil, viel Geschichte und nur ganz wenige Schritte zur beliebten Einkaufsstrasse Via Nassa.

www.hotel-international.ch,
www.vianassa.org

Als uns hier plötzlich lautstarke Guggenmusik empfängt, wird schnell klar, dass mit der Wahl zur «Miss Schweiz 2011» und dem beliebten Volkslauf «StraLugano» zwei Grossereignisse unmittelbar bevorstehen. Das während der Woche eher langweilige Lugano lebt auf, wird fröhlich, aber auch anstrengend. Wir gucken nach einer kurzen Bootsfahrt auf dem Luganersee die Miss-Wahl im hoteleigenen Fernseher, naschen von der köstlichen Original Läderach-Frischschokolade, laufen anderntags samt Koffern und Einkaufstaschen dem Feld der schwitzenden Läufer voraus und lassen uns mit der städtischen Seilbahn schnell und bequem zum Bahnhof bringen.

Knapp vier Stunden später sorgt der Altweibersommer dann auch in Ebnat-Kappel für fast italienisches Wohlfühlgefühl. Solchermassen enthusiastisch sollte sich der journalistische Alltag mit seinen Traktanden für die nächste Zeit bestens bewältigen lassen. Und, ganz ehrlich, spannender als die Wahl zur «Miss Schweiz» am Original-Schauplatz in Lugano sind die vielen anstehenden Viehschauen im Toggenburg doch allemal. *Ralf Folgmann*



Traumziele I: Blick vom See auf Como mit seinem Dom.



Traumziele II: Mit dem Schiff in zwei Stunden zur Halbinsel Bellagio.